

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 13 / 44. Jg.

27. März 1931

**ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN,  
STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.**

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freilags. Abonnementspreis mit *Graph. Technik* 0,50 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 1.- Mk.

## Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin W 9, Königin-Augusta-Str. 12. Redaktions-  
schluß: Montag. Fernruf: B 2, Lützow 5583.  
Verlag: Johannes Fiäß, Berlin W 9, - Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,50 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - *Zuschriften an die Expedition erbeten.*

Postverlagsort Schkeuditz

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Ronnger, Berlin W 9, Königin-Augusta-Str. 12. Für Inserate verantwortlich: Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastr. 8-9.

## Berufung des ordentlichen Verbandstages!

Der Vorstand beruft hiermit gemäss § 11 Ziffer 3 der Verbandsatzungen den ordentlichen Verbandstag für  
**Sonntag, 16. August 1931 und folgende Tage nach Erfurt ein**

### VORLÄUFIGE TAGESORDNUNG

1. Geschäftliches.
2. Geschäftsberichte.
  - a) des Vorstandes und des Verbandsausschusses über die Geschäftsführung des Verbandes,
  - b) der Schriftleitung der „Graphischen Presse“, der „Graphischen Technik“ und der „Graphischen Jugend“
  - c) des Vorstandes über Tarifpolitik,
  - d) des Vorstandes über Kassenwesen und der Kommission über die künftige Gestaltung der Satzungen,
  - e) der Technischen Zentrale über die Entwicklung der beruflichen Technik.
3. Beratung der zu den Verbandsatzungen gestellten Anträge.
4. Allgemeine Anträge.
5. Wahlen.

Anträge zum Verbandstag sind nach § 11 Ziffer 4 der Satzungen bis zum 31. Mai 1931 in zwei Exemplaren einseitig beschrieben an den Vorstand einzureichen. Die Zahl der Delegierten für jeden Gau und die Wahlvorschriften werden den Gau- und Mitgliedschaftsvorständen durch Rundschreiben mitgeteilt. Der Zeitpunkt der Delegiertenwahlen wird später bekanntgegeben. DER VERBANDESVORSTAND.

### Die Aussprache ist eröffnet

Mit der Berufung des ordentlichen Verbandstages nach Erfurt für den 16. August und folgende Tage durch den Vorstand beginnt zugleich die spezielle Aussprache über die Probleme und Fragen, die den Verbandstag aus der Zeit wie aus der Entwicklung heraus notwendigerweise beschäftigen müssen. Und Probleme verschiedener Art, wie Fragen verschiedenster Natur stehen vor der Kollegenschaft und verlangen zumindest eine Teillösung. Erforderlich wären in dem uns umgebenden Kunterbunt von Interessengegensätzen, Eigennutz und Scheuklappenwissenschaft Ganzlösungen. Aber modernes Gesellschafts- und Wirtschaftsleben ist ein solcher Filz von Zusammenhängen, Querverbindungen und Überschneidungen des Weltgeschehens, daß Vollösungen nur im Rahmen der Weltzusammenfassung gegeben erscheinen. Vom Ganzen sind unsere Gewerbe wie unser Verband nur ein Teil. Was dieser Teil aber zur Lösung beitragen kann, sollte geschehen. Was das Verbandsorgan unter Beachtung der Aktualität dazu an Anregungen geben kann, soll, wie bisher üblich, erfolgen.

Da ist zuerst die Frage: War es denn notwendig in einer Zeit solch gespannten Wirtschaftslebens mit seinen riesigen Anforderungen an die Finanzkraft des Verbandes den Verbandstag zu berufen? Wäre es nicht besser und für die Organisation vorteilhafter gewesen, in solcher Zeit von den Satzungsbestimmungen über die Abhaltung des ordentlichen Verbandstages abzusehen und von

den verantwortlichen Verbandskörperschaften einen Beschluß der Vertagung gehört zu haben? Von den Kollegen sind solche Wünsche gut begründet laut geworden und auch in den führenden Verbandskörperschaften sind gleiche Gedankengänge lebendig gewesen. Aber eine ernsthafte, bis in den Grund steigende Prüfung einer gewünschten Vertagung des Verbandstages ergab den einstimmigen Beschluß von Vorstand, Verbandsausschuß und Verbandsbeirat, den Verbandstag bestimmungsgemäß zu berufen. Wenn nur das Vertrauensverhältnis zwischen den zur Führung des Verbandes berufenen Kollegen und der Kollegenschaft auf dem Verbandstag zur Debatte zu stehen hätte, wäre wahrlich kein Verbandstag nötig gewesen. Aber ganz andere Dinge berühren die Kollegen zutiefst, die unter allen Umständen eine nach Kräften mögliche Klärung erfordern.

Trotzdem durfte nicht unberücksichtigt bleiben, was die Kollegen an berechtigten Einwänden vorgetragen haben. Wie immer, haben die verantwortlichen Kollegen auch hier alle gemachten Vorschläge sehr eingehend geprüft und das Brauchbare nutzbar gemacht. Anders hätte ja nach dem Beschluß des Jenaer Verbandstages der Verbandstag seine Beratungen in München pflegen müssen. Aber der Verbandstag ist nach erfolgter Verständigung nach Erfurt berufen worden. Einwandfreie Berechnungen ergaben, daß so einige tausend Mark gespart werden können. Auch die aufgestellte provisorische Tagesordnung läßt deutlich erkennen, daß

größte Sparsamkeit walten soll. So ist von vornherein damit zu rechnen, daß der Erfurter Verbandstag nicht wie üblich 5 bis 6 Tage, sondern nur 3 Tage dauern wird. Wenigstens geht unsere Meinung dahin, sich aus Ersparnisgründen von vornherein auf 3 Tage Verhandlungszeit zu beschränken unter Ansatz notwendiger Abendsitzungen. An die Delegierten ist das ganz ohne Zweifel ein starkes Ansinnen, aber besondere Umstände erfordern eben besonderes Handeln. Was zu besprechen ist, muß eingehend erörtert werden und wenn die Tageszeit dazu nicht ausreicht, muß eben die Nachtzeit dazu herhalten. Übrigens wären Nachtsitzungen nicht einmal etwas Funkelnagelneues.

Ohne in den Beratungsstoff des Verbandstages einzusteigen, der gesondert noch in verschiedenen Aufsätzen abgehandelt werden wird, kann doch schon darauf hingewiesen werden, daß neben den inneren Einrichtungen des Verbandes, die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen den Löwenanteil der Beratungszeit beanspruchen wird. In den letzten drei Jahren haben sich auf diesem Gebiete Erscheinungen gezeigt, denen das allerstärkste Interesse gelten muß. Manches wird in der Zwischenzeit noch hinzukommen. Das Ergebnis der am 23. März im Steindruckgewerbe geführten Lohnberatungen liegt ja inzwischen auch vor. Konsequenzen werden so oder so daraus zu ziehen sein. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß bei Beginn des Verbandstages ein heftiger Tarifkampf im Gange oder bereits geschlagen ist. Vielleicht kommt für das Steindruck-

gewerbe überhaupt kein Tarif wieder zustande. Wie die Fama erzählt, soll schon der Vorstand des Bundes chemigraphischer Anstalten, insbesondere sein Vorsitzender, mächtig wegen des abgeschlossenen Tarifes angegriffen worden sein. Wir können an solche Kurzsichtigkeit der Bundesmitglieder nicht gut glauben. Anders könnten sich die Bundesmitglieder über ihre kluge Führung nur beglückwünschen. Denn volle Einmütigkeit herrschte unter den Gehilfenmitgliedern des Tarifausschusses in Saalfeld darüber, lieber ohne Tarif nach Hause zu gehen, wenn ein erträglicher Ausgleich nicht zu haben gewesen wäre. Wo das Chemigraphie-gewerbe ohne Tarif heute wäre, mögen die angeblichen Heißsporne ausdenken. Aber das sei erneut herausgestellt: Zumutungen wehrt die Gehilfenschaft mit allen Mitteln ab!

Mit der Berufung des Verbandstages ist die Diskussion zum Verbandstage offiziell eröffnet. Der Kollegenschaft obliegt es nun, zu den gegebenen Problemen Stellung zu nehmen und erforderlich gefundene Anträge rechtzeitig beim Verbandsvorstand einzureichen. Was zur Klärung und guten Vorbereitung brauchbarer und nützlicher Beschlüsse zu tun möglich ist, soll, wie in der Zeit vorher, an Anregungen durch das Verbandsorgan gegeben werden.

Die Aussprache ist nun eröffnet!

## Zwei Wege

Die Wirtschaftskrise nimmt Ausmaße an, die die Gefahr einer Katastrophe auftauchen lassen. Was soll aus der deutschen Wirtschaft werden, wenn im Laufe des kommenden Frühjahrs und Sommers der Umschwung nicht erfolgt? Dann wird der Zusammenbruch der Wirtschaft weiter gehen, denn ein Stehenbleiben gibt es nicht. Eine Verschlimmerung der Lage bedeutet aber, daß die Arbeitslosigkeit ins Uferlose wächst, daß alle Vorschläge illusorisch werden, daß die Sozialversicherung schwer gefährdet wird und daß der Lohn- und Gehaltsabbau weiter geht. Wie müßte unter diesen Umständen der Winter 1931-32 verlaufen?

Die bisher versuchten Mittel zur Bekämpfung der Krise haben sich als völlig unzulänglich erwiesen. Lohn- und Gehaltssenkung haben die Krise nicht geheilt, sondern verschlimmert. Arbeitsstreckung, Subventionen usw. reichen nicht mehr an die Wurzel des Übels. Es gibt nur noch ein Mittel: den radikalen Preisabbau. Wenn nicht eine Preissenkung oder je nachdem, ein Preiszusammenbruch von 20 bis 40 und mehr Prozent erfolgt, wird die Krise weiter verschleppt werden.

Wie kann diese Preissenkung erreicht werden, und welche wirtschaftlichen und politischen Folgen zieht sie nach sich? Zur Beantwortung dieser Frage muß man einen Blick in die Rentabilitätsrechnung der Unternehmungen werfen. Ein Unternehmen ist nur lebensfähig, wenn es die Selbstkosten deckt und dazu den landesüblichen Gewinn herauswirtschaftet. Wird die Rentabilität gefährdet, wie jetzt in der Krise, dann müssen die Selbstkosten gesenkt werden. Es fragt sich nur wie.

Unsere „Wirtschaftsführer“ sparen an den einzelnen Selbstkostenfaktoren, wie Lohn, Fracht, Steuer, Zins usw. Die Preise suchen sie, wenn es irgendwie geht, zu halten. Gelungen ist ihnen in erster Linie der Lohn- und Gehaltsabbau. Lohn und Gehalt sind aber Selbstkosten ganz besonderer Art. Ihr Abbau verringert die Kaufkraft und damit den Umsatz. Umsatzminderung erhöht die Selbstkosten. Dann kann der verrückte Kreis wieder von vorne beginnen. Die dritte Lohnabbauwelle beginnt bereits einzusetzen.

Es gibt aber einen wirksamen Weg zur Senkung der Selbstkosten, der allerdings über den Ruin zahlreicher Unternehmungen geht: Umsatzsteigerung durch Preissenkung. Nehmen wir an, in einem Wirtschaftszweig arbeiten 1000 Fabriken, darunter 900 schwache und 100 leistungsfähige, jede Gruppe mit rund der Hälfte des Gesamtumsatzes. Bei einer starken Preissenkung würden die 900 schwachen Unternehmungen nicht mehr wirtschaftlich arbeiten können. Sie müßten stillgelegt werden, ihr Umsatz ginge an die leistungsfähigen Betriebe. Nehmen wir an, daß bei diesen Betrieben bisher auf 1000 Mk. fixe Kosten, die ein Unternehmen immer tragen muß, gleichgültig wie der Beschäftigungsgrad ist, wie z. B. Zins und Tilgung, 1000 Mk. variable Kosten treffen, die mit dem Umfang der Produktion steigen oder fallen, wie die Ausgaben für Lohn und

Rohstoffe. Wird der Umsatz verdoppelt, so verdoppeln sich nur die variablen Kosten. Eine Leistung, die vorher 2000 Mk. kostete, kostet jetzt nur 1500 Mk., ist also um 25 Proz. billiger. In Wirklichkeit ist der Anteil der fixen Kosten im Durchschnitt noch größer als hier angenommen wurde, so daß eine Verdopplung des Umsatzes eine Verbilligung von nicht nur 25, sondern von 30 bis 35 Proz. bedeutet. Diese Verbilligung entsteht nur durch die Verlagerung des bestehenden Umsatzes auf die leistungsfähigen Betriebe. Die Wirtschaftsbelebung würde aber den Gesamtumsatz steigen lassen und zwar ungefähr im Ausmaß der Preissenkung. Da bei dieser Rechnung auch immer ein Gleichbleiben der Löhne angenommen ist, würde auch der Reallohn ungefähr im Ausmaß der Preissenkung steigen.

Ein Preisabbau von 20 bis 40 Proz. ist nur für leistungsfähige Unternehmungen tragbar, die den Massenumsatz an sich ziehen können. Zahlreiche kleine und mittlere Betriebe und auch schlecht organisierte Großbetriebe würden nicht mehr zu halten sein. Das bedeutet, daß große Teile des selbständigen Mittelstandes versinken würden.

Noch größere soziale Umwälzungen würde eine durchgreifende Preissenkung in der Landwirtschaft verursachen, die heute auf Kosten der Verbraucher lebt. Wenn die Zollmauern fallen, fällt auch das Junkertum und große Schichten des Bauerntums, die sich nicht auf modernen Betrieb umstellen wollen oder können. Die Weltlandwirtschaft hat sich bereits auf das neue Preisniveau eingestellt. Die deutsche Landwirtschaft führt hinter dem Schutz der Zollmauern ein ungesundes Dasein.

Was kann die staatliche Macht zur Herbeiführung des notwendigen Preisabbaus und damit zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise tun? Zweifellos besteht die Möglichkeit des Eingreifens. Der gegenwärtige Zustand ist ein Beweis dafür, daß der Staat die Wirtschaft beherrschen kann. Die Regierung hat den Zollapparat und die Reichskassen in den Dienst der Landwirtschaft gestellt und die Schlichtungsmaschine in den Dienst des Unternehmertums. Wir haben heute einen Zustand, in dem das wirtschaftliche Gleichgewicht durch eine reaktionäre Staatsgewalt zugunsten der besitzenden Schichten verschoben ist. Der Arbeiter trägt die Last.

Die Hoffnung, daß die gegenwärtige Regierung beim Preisabbau durchgreift, ist sehr gering. Eine Auflösung der Kartelle und ein Niederlegen der Zollmauern ist von dieser Regierung nicht zu erwarten. Andererseits arbeiten die Verhältnisse gegen die Regierung und ihre Politik der Erhaltung des Mittelstandes und der Schonung der Bauern und Junker. Ihr Kurs führt notwendig zu einem weiteren Zusammenbruch der Wirtschaft. Mit dem immer mehr schwindenden Absatz werden aber auch die leistungsfähigen Unternehmungen bedroht, die jetzt noch eine Kartellrente beziehen und darum noch gegen die Auflösung der Kartelle sind. Droht aber das ganze Schiff zu versinken, dann werden diese Unternehmungen ausbrechen und versuchen sich allein zu retten.

Wir müssen für die beiden Wege gerüstet sein, die die Wirtschaft gehen kann. Entweder wird die Krise verschleppt, bis die Spannungen so wachsen, daß der Kapitalismus den Kampf um sein Weiterbestehen wird führen müssen, oder es wird die Krise durch einen Preiszusammenbruch überwunden, der große Teile des Mittelstandes auf der Strecke lassen wird. Auch noch die zweite Möglichkeit bedeutet eine politische Krise größten Maßstabes. Wir dürfen nicht vergessen, daß die gegenwärtige Radikalisierung der bürgerlichen Front auf die allmähliche Zerbreitung des Mittelstandes zurückzuführen ist. Der Nationalsozialismus ist die letzte Hoffnung des Mittelstandes. Der schwere Schlag, der ein Preiszusammenbruch für den Mittelstand werden müßte, würde voraussichtlich seine politische Aktivität bis zur Putschbereitschaft steigern.

Auch innerhalb der Arbeiterschaft würde in der Übergangszeit noch viel Unruhe herrschen. Die Stilllegung der schwachen Betriebe würde die Arbeitslosigkeit zunächst noch steigern und dann große Schichten zur Abwanderung in die Industriezentren zwingen. Andererseits würde die Arbeiterschaft durch die Zerbreitung des Mittelstandes und durch die Reallohnsteigerung gewinnen.

Die Schwächung des Mittelstandes bedeutet die Verschärfung des politischen Gleichgewichtes nach links. Das Großkapital braucht den Mittelstand zur Erhaltung seiner Machtstellung, es muß aber über den Mittelstand hinweggehen, wenn es sich aus dieser Krise retten will, denn selbst in einem „Dritten Reich“ müßte der Mittelstand früher oder später aufgegeben werden.

Welchen Weg die Krise auch gehen mag, sie wird schwere politische Erschütterungen auslösen. Die Arbeiterschaft darf sich jetzt von der Last der Krise nicht abstumpfen lassen. Wir sehen, wie die Entwicklung einen Riesenschritt auf unser Ziel zu geht. Wir müssen bereit sein, wenn der Einsatz von uns gefordert wird.

## Henry Ford und das Lohnproblem

Im Paul List-Verlag, Leipzig, erschien kürzlich von Henry Ford „Und trotzdem vorwärts.“ Preis geh. 6 Mk., geb. 10 Mk., worin der amerikanische Industrielle die in seinen Betrieben gesammelten Erfahrungen bespricht und in einem besonderen Kapitel auch zum Problem der Löhne und Preise Stellung nimmt. Wir geben daraus einige Sätze wieder. Wer sich eingehender über die Stellung Fords zur Lohnfrage unterrichten will, sei auf das genannte Buch verwiesen.

Wenn Maschinen einen Wert für den Menschen haben sollen, müssen sie mehr leisten als nur Waren herstellen. Sie müssen ein schöneres und reicheres Leben schaffen und den Menschen von den Verhältnissen der guten, alten Zeit erlösen, als er noch vom Morgengrauen bis in die Nacht arbeiten mußte, um einen kärglichen Lebensunterhalt zu verdienen.

Löhne haben durch Aufrechterhaltung des Verbrauchs eine umfassende soziale Wirkung. Der Verbrauch hält die Industrie aufrecht und die Industrie sorgt für Arbeit. Ist das Lohnglied in der Kette schwach, dann bricht die Kette, und die ganze Maschine kommt zum Stillstand.

Nach unserer Überzeugung ist die Regulierung der Löhne entsprechend den Lebenskosten nur ein Mittel, eine Art Sklaverei zu schaffen. Diese Methode ist von Grund auf unlogisch, denn der Maßstab, mit dem man sie mißt, wird dabei in Abhängigkeit gesetzt zu den zu messenden Dingen, d. h., der Lebensstandard wird in erster Linie durch die Löhne bestimmt, diesen Lebensstandard wiederum zum Maßstab des Lohnes zu machen, den man zu zahlen geneigt ist, heißt einfach einen neuen circulus vitiosus erfinden.

Arbeit und hohe Löhne sind untrennbar miteinander verknüpft, daß ein Konzern, der an eine größere Anzahl Arbeiter niedrige Löhne zahlt, eine öffentliche Gefahr, ein positives Hindernis für wirtschaftlichen Fortschritt ist.

Es ist einfach Zeit- und Geldverschwendung, eine kunstvoll eingerichtete Fabrik zu errichten und dann zu glauben, daß man sie mit schlecht bezahlten Arbeitern führen könne.

Die Löhne der Arbeiter sind für das Land wichtiger als die an die Aktionäre zur Ausschüttung gelangenden Dividenden.

Die einzig wirksame Politik ist jene, die auf höhere Löhne und niedrigere Gestehungskosten drängt; in dieser Hinsicht haben wir noch einen weiten Weg vor uns, denn alles in unserem Lande ist viel zu hoch bewertet, mit Ausnahme der Löhne!

Löhne gehören zu den Produktionskosten, aber daraus folgt nicht, daß man lediglich durch Bezahlung geringer Löhne eine Verbilligung der Gestehungskosten erreichen kann. Niedrige Gestehungskosten erzielt man nur durch kluge Verwendung von Kraft und Maschinen und durch Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Faktoren des Geschäftes.

## Stopft ihm das Maul

In der „Tageszeitung für Brauerei“ hat kürzlich der Syndikus des Deutschen Brauerbundes, Herr Hermann Schöler, gegen die „Mißstände in der Sozialversicherung“ vom Leder gezogen. Besonders schlecht ist er auf die Arbeitslosenversicherung zu sprechen. Da packt ihn die Wut so sehr, daß er ganz deutlich wird: „Man setze den Fall, daß wir keine Arbeitslosenversicherung hätten und die Millionen feiernder Menschen, ohne durch den Rückhalt, den sie an den ihnen zufließenden Unterstützungen haben, gehemmt zu sein, ihre Hände auf dem Arbeitsmarkt anböten — wer könnte verkennen, daß dann das ganze durch die staatliche Lohnpolitik aufgetürmte Lohngebäude längst eingestürzt wäre wie ein Kartenhaus! Dagegen hat nun die Arbeitslosenversicherung eingesetzt, deren verhängnisvolle und unselige Wirkung vor allem die ist, die zu der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Notlage unserer Zeit in Widerspruch stehenden Löhne und Warenpreise in ihrer Höhe künstlich aufrecht zu erhalten und der Gesundheit unserer Verhältnisse entgegen zu wirken.“

Die einzige und richtige Antwort auf diese Dreisichtigkeit des Herrn Brauer-Syndizis wäre von der Arbeiterschaft, ihm solange die Erzeugnisse seiner Auftraggeber selber trinken zu lassen, bis er zu besserer Einsicht gekommen wäre. Aber zu solchen berechtigten Abwehrmaßnahmen findet die Arbeiterschaft leider noch immer nicht die nötige Konsequenz. Anders wäre sicher überhaupt vieles anders und besser.

# VERBAND UND BERUF

## Für den täglichen Gebrauch!

### Ein neues Adressverzeichnis der Auskunftserteiler.

Die Einholung von Auskunft vor Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages ist für die Kollegen eine satzungsgemäße Pflicht. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, kann aus der Kollegengemeinschaft ausgestoßen werden. Diese scharfe Bestimmung sagt deutlich genug, welche Bedeutung die Einholung von Auskunft vor Abschluß einer Arbeitsverpflichtung für den einzelnen Kollegen hat. Es geht dabei um den Lohn wie um die Arbeitsbedingungen überhaupt. Dabei ist eingeschlossen die Informierung der Kollegen, welche Anforderung der freie Arbeitsplatz stellt.

Wie den Kollegen zur Genüge bekannt ist, geht es jetzt besonders scharf um den Arbeitslohn. Die große Arbeitslosigkeit, die auch die Kollegen schwer drückt, erscheint auch unseren Unternehmern geeigneter Anlaß, mit allen Mitteln einen Abbau der Löhne durchzudrücken. Anfangs sollte der Lohndruck angeblich dazu dienen, die Preise zu senken, um durch verstärkten Verbrauch die Produktion anzureizen und so Arbeitskräfte wieder in die Betriebe zu bringen. Um die Preissenkung ist es inzwischen ganz stille geworden. Wo noch davon geredet wird, heißt es: „Hahnemann, geh du voran“. Selbst hat man schon „Vorteilungen“ gegeben, nur kein Verbraucher merkt etwas davon. Selbstverständlich geht es beim Lohnabbau auch um etwas ganz anderes. Das sagt uns auch das „Steindruckgewerbe“ in seiner Nr. 6 vom 15. 3. 31 ganz deutlich: „Eine Gesundung der Wirtschaft ist nur dann möglich, wenn die Betriebe wieder zur Kapitalbildung kommen“. Das heißt mit anderen Worten, daß auf Kosten des Lohnes den Betrieben eine größere Macht gegeben werden soll. Und das ist auch der wahre Grund des Kampfes um den Lohn!

Welche Folgen es für die Arbeiter haben muß, wenn die Unternehmer den Kampf um den Lohn endgültig gewinnen, ist nicht schwer vorauszusehen. Die Tarifverhandlungen im Steindruckgewerbe werden in Kürze erneut zeigen, was die Unternehmer an Bestimmungen des Arbeitsvertrages alles für überflüssig halten. Das Ziel ist: Der Unternehmer hat zu bestimmen und der Arbeiter hat zu kuscheln. Auf dieses Ziel steuern sie los, stets und immer. Aber vereint sind auch die Schwachen mächtig! Sollen nicht hinten herum unsere schwer erkämpften Arbeitsbedingungen beeinträchtigt werden, dann kann und darf es für den einzelnen Kollegen nichts anderes geben:

### Vor Abschluß eines Arbeitsvertrages ist bei dem zuständigen Auskunftserteiler Auskunft einzuholen!

Die Möglichkeit zur

#### Auskunftseinholung an geeigneter Stelle

gibt das Adressverzeichnis der Auskunftserteiler. Dieser Nummer des Verbandsorgans liegt wieder ein Adressverzeichnis bei. Darum

### zeigt das Adressverzeichnis der Auskunftserteiler

denen, die es nicht sehen. Sie brauchen es, wenn sie ihre Pflicht erfüllen wollen.

Das Adressverzeichnis der Auskunftserteiler erscheint diesmal in anderer Form. Den Anforderungen aus Kollegenkreisen folgend, ist es handlicher gemacht worden. Es ist auf einem Sonderblatt so gestaltet worden, daß es, noch einmal gefaltet und aufgeschnitten, ein sechszehnteiliges handliches Büchlein ergibt. Mit einigen Stichen geheftet, ist es ein Adressverzeichnis der Auskunftserteiler wie nie zuvor. Besonders den Vertrauensleuten, die zuletzt doch immer wieder, trotz mancher sonstigen Ignoranz, Helfer in Not sind, empfehlen wir ein solches Verzeichnis zu heften, damit es brauchbar immer zur Hand ist. Aber auch allen anderen Kollegen liegt die Pflicht ob, das Adressverzeichnis der Auskunftserteiler gut und jederzeit greifbar aufzubewahren, denn für alle Kollegen gilt die Pflicht:

### Vor Abschluß jeden Arbeitsvertrages ist beim zuständigen Auskunftserteiler Auskunft einzuholen!

### Wie es in USA. aussieht

Großer Gewinn in der lithographischen Industrie ist durch den Kursbericht festgestellt. Der Wert der Produkte betrug 97 050 124 Dollar im Jahre 1927 und stieg auf 114 315 430 Dollar im letzten Jahr. Der Zuwachs betrug 17,8 Proz. Man nimmt an, daß in diesem Jahr ein noch besseres Geschäftsjahr ist oder sein wird. Trotzdem gehen die Ansichten der Kollegen in USA. über die Arbeitslosigkeit im Beruf und ihre Abschaffung weit auseinander. Folgende Zeilen geben ein Beispiel davon:

In der Novembernummer des „Journals“ war ein Artikel von einem Kollegen, welcher die Ansicht hatte, daß durch die Entwicklung der Maschine in unserem Berufe ungezählte Tausende von Arbeitern mehr Arbeit gehabt haben als sie sonst gehabt hätten und zwar in den verschiedensten Branchen, wie in der Papierbranche, Farbenindustrie, Walzen- und Plattenmacher usw. Der Gegner dieser Ansicht sagt nun in der Januarnummer, wenn dies der Fall wäre, dann müßte jetzt gerade eine Nachfrage nach Arbeitern sein wie nie zuvor. Wie ist es aber wirklich? Der Weg der Erfindung hat die Menschheit mit einer Macht versehen, welche die kühnsten Hoffnungen des vorigen Jahrhunderts nicht geträumt haben.

Aber wenn man in die Fabriken sieht, dann sieht man auch den Fortschritt des Maschinen-

wesens, kleine Kinder arbeiten daran, während ganze Klassen sich durch Wohlthätigkeit erhalten müssen oder am Rande bitterster Not sind. Inmitten des großen Reichtums sterben Menschen vor Hunger und kleine schwache Kinder saugen an trockenen Brüsten. Das versprochene Land flieht vor uns wie eine Luftspiegelung.

Prof. Elizabeth Baker ist gerade jetzt zu der Schlußfolgerung gekommen: „Daß gelernte Arbeiter sehr gesucht werden, weil das automatische Maschinenwesen eingeführt wird.“ Die wirkliche Tatsache ist aber, daß hunderttausende gelernte Arbeiter in Amerika arbeitslos sind, gerade während man solche Zeilen schreibt. Wenn heute noch ein Mensch da ist, Arbeiter oder Unternehmer, der bei den gegenwärtigen beklagenswerten Verhältnissen in der Industrie und der bestehenden Armut und Elend noch nicht einsieht, daß diese Verhältnisse radikal geändert werden müssen, der ist entweder ein Feigling oder ein Narr.

Dann war eine nationale katholische Wohlfahrtskonferenz (30. September 1930) in Washington. Die Forderungen der organisierten Arbeiter lassen sich in folgendem zusammenfassen:

Die Fünftagewoche. Verkürzten Arbeitstag. Ferien mit Bezahlung. Arbeitslosenversicherung. Abschaffung der saisonmäßigen Beschäftigung. Abschaffung der gegenwärtigen schroffen Altersbegrenzung.

R. Sch.

### Wenn zwei sich streiten . . .

In der Bromsilberindustrie, die dem Tarifvertrage für das Lithographie- und Steindruckgewerbe als Kontrahent angehört, hat sich eine neue Konvention gebildet, die auch neue Lieferungsbedingungen herausgegeben hat. Der § 9 dieser Bedingungen lautet:

Das Eigentum an der gelieferten Ware verbleibt der Lieferfirma bis zur vollständigen Zahlung des Kaufpreises, unbeschadet des dem Besteller zustehenden Rechts auf Verarbeitung und Weiterveräußerung im Rahmen des üblichen Geschäftsverkehrs.

Plattenmaterial jeder Art, Negative, Diapositive, welche die Lieferfirma herstellt, sind deren Eigentum und werden nicht ausgeliefert. Alle Rechte an den Zeichnungen und Entwürfen der Lieferfirma bleiben dieser vorbehalten und gehen auch durch Bezahlung dieser Arbeiten nicht auf den Auftraggeber über.

Zur Sicherung der Ansprüche der Lieferfirma wird dieser das Eigentum an den ihr übergebenen Negativen übertragen. Ebenso wird das Urheberrecht an diesen Negativen durch Abschluß des Liefervertrages an die Lieferfirma abgetreten. Die Lieferfirma ist erst dann berechtigt, das Urheberrecht zu verwerten, wenn der Auftraggeber mit seinen Zahlungsverpflichtungen in Verzug kommt und Zahlung auch nicht geleistet hat, nachdem die Lieferfirma dem Auftraggeber mit einmonatiger Frist die Verwertung oder den freihändigen Verkauf des der Lieferfirma übertragenen Urheberrechts angedroht hat. Falls die Lieferfirma das Urheberrecht verwertet, ist diese berechtigt, die ihr notwendig erscheinenden Änderungen an den Negativen vorzunehmen. Erfüllt der Auftraggeber seine Zahlungspflicht, bevor die Lieferfirma über das Urheberrecht verfügt hat, so geht es auf den Auftraggeber ohne weitere Entschädigung wieder über.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Photographen-Vereine und -Innungen, Herr L. Tiedemann, schreibt in der „Photographischen Chronik“ dazu folgendes:

„Hiernach also muß der Photograph als Sicherheitsleistung nicht nur das Eigentum des eingesandten Negativs, sondern auch seine sämtlichen Urheberrechte, welche er an seinem Werke hat, an die betreffende Firma abtreten, welche er mit einem Druckauftrag beehrt. Die Welt wird immer verrückter, und den Berufsphotographen scheint man alles bieten zu können. Während heutzutage jeder froh ist, wenn er einen Auftrag erhält, fordern die in der Bromsilber-Konvention vereinigten Druckfirmen ganz allgemein von den Berufsphotographen die Verpfändung ihrer Urheberrechte, wenn sie überhaupt beliefert sein wollen. Es ist wohl im allgemeinen im Geschäftsleben so, daß, wenn man an einen unbekanntem Auftraggeber liefern soll, man sich dann nach dessen Bonität erkundigt, und wenn man keine gute Auskunft über denselben erhält, ihm auch keinen Kredit einräumt. Es scheint uns aber gegen die guten Sitten zu verstoßen, wahllos von jedem Berufsphotographen die Auslieferung bzw. Verpfändung seiner Urheberrechte zu verlangen als Sicherheit dafür, daß er die in Auftrag gegebene Ware auch bezahlen wird. Es liegt hierin eine derartige Geringschätzung des Photographenstandes, daß man sie nicht scharf genug betonen kann. Wir fordern deshalb unsere Kollegen auf, unter keinen Umständen ihre Bestellungen zu solchen Lieferungsbedingungen zu geben. Firmen, welche in ihren Lieferungsbedingungen solche Anforderungen stellen, womit sie von vornherein die Grundsätze von Treu und Glauben ausschalten wollen, erwecken damit zweifellos den Anschein der Unrealität. Müßte nicht vielmehr der Berufsphotograph, welcher seine wertvollen Negative an eine Druckfirma zur Herstellung von Abzügen liefert, sich vorher gewisse Garantien geben lassen, daß die Druckfirma nicht irgendwelchen Mißbrauch nach urheberrechtlicher Seite hin mit dem photographischen Werk treibt? Der Schaden für den betreffenden Berufsphotographen könnte unter Umständen ganz gewaltig höher sein als der ganze Druckauftrag. Sicher würden die betreffenden Druckanstalten sich dadurch beleidigt fühlen, daß man gegen ihre Firma ein derartiges Mißtrauen hegt.“

Wir bitten alle größeren und leistungsfähigen Bromsilberbetriebe, welche dieser Konvention nicht angehören und derartige Lieferungsbedingungen nicht haben, uns ihre Anschriften zuzustellen, damit wir diese Firmen unseren Kollegen besonders empfehlen können.“

Die Bromsilber-Konvention wird, wie das jetzt in unserm Unternehmerlager zur Abwechslung so üblich geworden ist, über den angeschlagenen Ton jammern. Mag sie es. Die Kollegen mögen sich aber eine Scheibe davon abschneiden, wie die Unternehmer untereinander ihre Interessen vertreten. Haust du meinen Juden, haue ich den deinen! Sie kennen eben genau ihre empfindlichen Stellen.

## Rundschau

### „Arbeiter, merkt auf!“

Unter diesem Titel vertreibt der Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauches, Berlin W 8, Wilhelmstraße 46, eine Werbeproschüre, die auf knappem Raum durch anschaulichen Text und gute Bilder die Bedeutung darlegt, die die Milch für die Ernährung des menschlichen Körpers hat und Hinweise gibt, in welchen verschiedenen Formen die Milch genossen werden kann: im Haushalt, auf der Arbeitsstelle, für Kinder usw. So



sehr wir solche Propaganda unterstützten und auch davon überzeugt sind, daß bei dem knappen Einkommen besonders die großstädtische Bevölkerung sich falsch nährt, bleibt der Einwand berechtigt, daß zuerst ein ausreichendes Einkommen den breiten Massen der Bevölkerung gesichert sein muß, ehe solche Propaganda auf einen durchgreifenden Erfolg rechnen kann. Das Geschrei nach Lohnabbau mit seinen verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen hebt vieles wieder auf, was auch auf diesem Gebiete an Aufklärung geleistet wird. Deshalb müßte auch der Reichsmilchausschuß sich gegen die Lohnabbauer wenden. Denn zuerst muß doch schließlich Brot in die Arbeiterfamilie! Trotzdem gehört dem Tun des Reichsmilchausschusses die Unterstützung aller Einsichtigen. Heft hier mit! kann nur der Rat sein, der zur Sache erteilt wird. Milch und Milchzeugnisse sind schon längst als beste Nährmittel allgemein anerkannt.

### Das Lindcar-Fahrradwerk

den Kollegen als Eigenunternehmen der freien Gewerkschaften bekannt, tritt in die neue Saison ein mit der Parole: **Preisabbau!**

Neue Fahrradmodelle sind geschaffen, die den Ansprüchen des Jahres Rechnung tragen. Nicht nur die beliebtesten Ballonräder sind im neuen Katalog enthalten, sondern auch ein Motor-Fahrrad, ausgerüstet mit einem Motor der Firma Fichtel & Sachs, wird angeboten. Die Preise haben eine wesentliche Ermäßigung erfahren.

Daneben stehen die schnell bekannt gewordenen Lindcar-Nähmaschinen. Die stark ermäßigten Preise sorgen dafür, daß die modern ausgestatteten Qualitätsmaschinen für jeden erschwinglich sind. Die bisher nur mit dem Zen-

tralspulsystem ausgestatteten Nähmaschinen sind um ein Schwingschiffmodell ergänzt worden. Der Preis für diese Schwingschiffmaschine ist 157 RM. Wir machen erneut auf die besonderen Vorteile der Lindcar-Nähmaschinen aufmerksam: Sie nähren nicht nur vor- und rückwärts, sondern sind auch mit einem mechanischen Transporteurversenker ausgestattet, der es erlaubt, mit einem einfachen Hebeldruck die Maschine zum Sticken und Stopfen herzurichten. Die Möbelausstattungen der Versenkmasschinen sind dem modernen Geschmack angepaßt. Die Möbel bilden wirklich Schmuckstücke für unsere Wohnungen.

Unser Eigenwerk ist von seinem Zahlungssystem nicht abgewichen. Der Verkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen erfolgt an unsere Kollegen gegen kleinste Raten von 2,25 RM. bis 3,75 RM. pro Woche, resp. 9 RM. bis 15 RM. pro Monat. Unsere Verbandsräte und alle Ortsausschüsse des ADGB. verfügen über Katalog- und Bestellmaterial und geben Auskünfte. In den Großniederlagen, die sich in allen Teilen des Reiches befinden, und in mehreren hundert Abgabellagern ist der Bezug direkt ab Lager möglich. Andererseits erfolgt die Zustellung der Fahrräder und Nähmaschinen direkt an den Besteller.

Unser Werk hat auch in dem Notjahr 1930 seine Existenzberechtigung bewiesen. Es bleibt mitführend auf dem deutschen Fahrradmarkt. Wir müssen alle dafür sorgen, daß wir führend bleiben. Die Verbände sind die Besitzer des Unternehmens. Wir sind mit ihm verbunden und an seinem Gedeihen interessiert. Lindcar-Fahrräder und -Nähmaschinen kaufen oder vermitteln heißt darum auch seiner Gewerkschaft dienen.

### Ferienreisen mit den Naturfreunden 1931

Unter der Fülle der alljährlich propagierten Ferienreisen, haben sich die Gemeinschaftsreisen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ einen beachtenswerten Namen errungen. Dieser Tage ist die neue Broschüre: „Ferienreisen mit den Naturfreunden 1931“ erschienen, die Zeugnis gibt, in welcher umfassender Weise bei den Naturfreunden an das Problem „organisierte Ferienreisen für den Arbeitnehmer“, herangegangen wird.

Bekanntlich unterhalten die Naturfreunde in einer ganzen Reihe von Städten gutgeleitete Reisebüros, die gemeinsam mit dem Zentralreisebüro der Naturfreunde in Nürnberg, Ferienreisen nach nahezu allen deutschen Reise- und Wandergebieten sowie in das europäische Ausland durchführen. Ganz besondere Sorgfalt ist bei den Naturfreunderreisen darauf gelegt, daß dieselben von nur guten Führern begleitet werden, und daß die Gesamtreisekosten unter Ausschaltung von Gewinnabsichten, so billig kalkuliert sind, daß sie den Einkommensverhältnissen der Arbeiter und Angestellten voll gerecht werden.

Vorgesehen sind Reisen in die bayerischen Alpen, Schwarzwald und Schwäbische Alb, an den Rhein, ins Sauerland, in die Lüneburger Heide, nach Bornholm, in die Sächsische Schweiz, in das märkische Seengebiet, ins Lausitzer- und Erzgebirge usw. Ferner Auslandsreisen und Bergtouren in die schönen Alpengebiete Österreichs, die traditionellen Augustreisen in die Schweiz, an die blaue Adria, in die Hohe Tatra, nach Kopenhagen, außerdem noch Wochenendauffahrten nach Lüttich, Brüssel, Dinant, Ostende, Paris usw.

Die Reisebroschüre enthält derart viel, daß es unmöglich ist, alle Reisen hier aufzuführen. Die geschmackvoll und drucktechnisch modern ausgestattete Broschüre ist gegen Einsendung von nur 35 Pf. in Briefmarken, entweder von den örtlichen Naturfreunde-Reisebüros oder direkt vom Naturfreunde-Zentralreisebüro, Nürnberg W, Sundersbühlstraße 5, portofrei zu beziehen.

## Vom Büchertisch

Die **Vergesellschaftung in der Natur**. Von Prof. Dr. J. Schaxel. Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena. Mit 36 Abbildungen. Broschiert 1,50 RM., in Ganzleinen 2,— RM., Vorzugsausgabe 2,75 RM.

Dem bekannten Jenaer Biologen kommt es in diesem Büchlein nicht darauf an, wieder einmal zu erzählen, daß der Mensch ein Herdentier ist und es auch noch staatenbildende Insekten und dergleichen gibt, sondern in Fortsetzung von Engels Naturdiagnostik leitet er unter Ausnutzung des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft Gesetzmäßigkeiten aus dem gesamten Bereiche der Natur ab. Nach einem Überblick über die gegenseitigen Beziehungen der Lebewesen, ihrem Kampf gegeneinander und ihre gegenseitige Hilfe werden die Betätigungs-, Ernährungs- und Fortpflanzungsgemeinschaften einer genauen Untersuchung unterzogen. Zum Schluß wird die menschliche Gesellschaft in ihrem Werden, Gewordensein und ihre Zukunft, ihrer Naturverbundenheit und ihrer Naturbeherrschung dargestellt. In diesem Zusammenhang ist es für jedermann von Bedeutung, die menschliche Produktionsgesellschaft als Spitzenform der Betätigungsgemeinschaft in ihrer Wirkung auf ihn selbst kennenzulernen. Wir können das Buch nur jedem bestens empfehlen!

**Illustrierte Gesundheitsschriften für das berufstätige Volk.** Heft 1: Wandern, Turnen, Sport. Von Prof. Dr. Müller. Heft 2: Torheiten im täglichen Leben. Von Prof. Dr. Seligmann. Heft 3: Gesundheit und Körperpflege. Von Prof. Dr. Schilf. Heft 4: Die Hygiene der Wechseljahre. Von Prof. Dr. Liepmann. Heft 5: Gesunde Kost. Von Prof. Dr. Schütz. Preis je Stück 10 Pf. Zu beziehen von der Verlagsgesellschaft deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 137.

Wer seine Gesundheit und Arbeitskraft nicht schützt, kann im wirtschaftlichen Existenzkampf nicht bestehen. Die Krankenkassen sind deshalb seit langem bemüht, gesundheitliche Aufklärung in den Kreisen der Versicherten zu verbreiten. Das Material, das bisher hierfür zur Verfügung stand, ist vielfach zu theoretisch oder zu teuer. Deshalb sind jetzt diese volksklimmlichen Gesundheitsschriften herausgegeben worden. Sie behandeln in knapper, aber ausreichender Weise die verschiedenen Gebiete der Gesundheitspflege und Krankheitsbekämpfung. Die klare Darstellung wird noch durch interessante Zeichnungen belebt. Am Schluß eines jeden Heftes sind praktische Ratschläge, die auf die tatsächlichen Verhältnisse der Berufstätigen zugeschnitten sind, in kurze Leitsätze zusammengefaßt. Man kann sie leicht behalten und befolgen.

## Bekanntmachung

Auf Antrag der **Mitgliedschaft Hildesheim** wurden nachstehende Formstecher wegen Nichtbeteiligung am Tarifkampf gemäß § 6 Absatz 2 der Satzungen aus dem Verbands ausgeschlossen:

Paul Bahn, Buch Nr. 54 058,  
Franz Breuer, Buch Nr. 60 049,  
Fritz Georges, Buch Nr. 66 541,  
Max Klagemann, Buch Nr. 39 047,  
Willi Lüder, Buch Nr. 43 053,  
Heinrich Meyenberg, Buch Nr. 54 926,  
Hermann Schwalm, Buch Nr. 54 925,  
Gustav Winkelvoss, Buch Nr. 54 053,  
Rudolf Zscherger, Buch Nr. 66 500.

Ferner auf Antrag der **Mitgliedschaft Einbeck** der Formstecher **Willi Henze**, Buch Nr. 51 676 und auf Antrag der **Mitgliedschaft Lüneburg** der Formstecher **Hermann Bartl**, Buch Nr. 44 802.

Der **Verbandsvorstand**.

## Inhaltsübersicht

**Hauptteil:** Berufung des ordentlichen Verbandstages! / Die Aussprache ist eröffnet. / Zwei Wege. / Henry Ford und das Lohnproblem. / Stopft ihm das Maul.

**Verband und Beruf:** Für den täglichen Gebrauch! Wie es in USA. aussieht. / Wenn zwei sich streiten. . . .

Rundschau. / Vom Büchertisch. / Bekanntmachung. Anzeigen.

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler.

Denkt zum Frühjahr an

**Euer Eigenunternehmen**

das Lindcar-Fahrradwerk AG., Berlin-Lichtenrade



Niederlagen in allen Teilen des Reiches. — Alle Ortsausschüsse des ADGB, alle Kartelle vermitteln Aufträge, auch unsere Geschäftsstellen und Funktionäre.

# Fahrräder und Nähmaschinen billiger!

Kleinste Ratenzahlungen!

Neue Modelle!  
Neue Preise!

**Zinkdruckplatten** in Ia Lithographie-Qualität

**Ia Auswaschtinktur** Zinkätzsalz D. R. P.

**Entsäuerungspulver, Schleifkugeln**

sowie sämtliche Utensilien für den Zinkdruck

**Karl Meß G. m. b. H., Berlin SO 36** Wiener Straße Nr. 70  
Tel. F. 8 Oberbaum 22 89

Das Beste für den Offset- und Steindruck ist:

**Druckpaste „Nürwa“, Trockenmittel „Mellin“** (bleifrei)

**Scharftrockner „Ratol“**

Seit Jahren bestens bewährt.

**KARL A. WAGNER, Chemische Produkte,**  
Crimmitschau i. Sa., Schieferstraße 4.